



DE-0001,04.06.2008, matthiesen
Flensburger Tageblatt

Mittwoch, 4. Juni 2008

Hier zu Hause

Eine Werft für klassische Yachten

Flensburg – Am Ostufer des Hafens soll eine Werft für klassische Yachten entstehen – und zwar noch in diesem Jahr. Aus dem Sanierungsprojekt des ehemaligen Marinezwölfers, der klassischen Rennyacht „Sphinx“ heraus, entwickelte Miteigentümer Oliver Berking die neue Idee, die er während der Schiffstaufe am Sonntag erstmals verkündete.

Seite 15

Werft-Vision für das Ostufer

Aus einem einmaligen Projekt soll ein Dauerzustand werden: Die Gruppe von Enthusiasten rund um Oliver Berking will am Ostufer des Hafens eine Werft für klassische Yachten errichten. Die Pläne für den Bau zweier „Sechser“ und eines „Zwölfers“ liegen im Tresor.

Flensburg – Nach vier Jahren im Schatten hat sie am Wochenende wieder die Bühne betreten, und wenn es nach ihrem Miteigner Oliver Berking geht, wird die klassische Rennyacht „Sphinx“ nicht die letzte ihrer Art sein. Aus dem Sanierungsprojekt des ehemaligen Marinezwölfers heraus wurde ein neues geboren. Noch in diesem Jahr wird in Flensburg eine Werft für klassische Yachten entstehen, kündigte Berking während der Schiffstaufe am Sonntag in Glücksburg an.

Am Harniskai, zwischen Jacob Cement und der Hafenkante, kaufte er vergangene Woche ein Grundstück, mit dem er Großes vorhat. Hier sollen gleich nach dem Projekt „Sphinx“ zwei weitere Meterklasse-Yachten für zahlende Kunden auf Kiel gelegt werden. Die Baupläne für eine neue Werfthalle sind in den Grundzügen fertig, die Werftcrew steht. „Es wäre ein Jammer, wenn es nicht

weitergehen würde“, so Berking. „In den zwei Jahren ist so viel regionales Know-how zusammengekommen, das wir weiter nutzen wollen.“

Oliver Berking, Jochen Frank, Gorm Gondesen – das waren die drei Enthusiasten, die sich im Oktober 2005 auf dem Deck einer verahrlosten Yacht über einen Überraschungs-Coup freuten. Als Flensburger Bietergemeinschaft hatten sie in einer Versteigerung die damalige Ausbildungsyacht

„Ostwind“ von der bundes-eigenen Verwertungsgemeinschaft erworben. Was sie nicht wussten oder an diesem Tag ausblendeten: Sie standen auf dem Teakholzdeck eines Wracks. Die „Ostwind“ hatte in ihren knapp 50 Dienstjahren bei der Marine schlimmer gelitten als befürchtet. Die kleine Werftcrew um Kai Wohlenberg und Ingo Steinhusen, die im Winter 2005 mit der Restaurierung begann,

konfrontierte die Eigner bald mit einem trostlosen Befund: Ein hoffnungsloser Fall. Alles muss neu! Aus heutiger Sicht war das der Moment, in dem die künftige Werft schon beginnt für „Sphinx“ vor Klassik-Enthusiasten aus aller Welt schon das Schaulaufen für künftige Aufträge. „Die Yacht ist unsere erste Referenz. Wäre nicht gut, wenn wir allen hinterher segelten“, grinst Berking. Im Tresor liegen bereits Copyrights für den Bau zweier „Sechser“ und eines „Zwölfers“. Feste Aufträge gibt es noch nicht, aber Berking ist zuversichtlich. Als



Die künftige Mannschaft von Robbe & Berking Classics vor dem Werft-Grundstück: Axel Strunz, Direktor Kai Wohlenberg, Oliver Berking (stehend von links); Imme Haar und Ingo Steinhusen (vorn von links). Foto: Ohlsen

„Es wäre ein Jammer, wenn es nicht weitergehen würde.“

Oliver Berking, Werftgründer

langjähriger Veranstalter des großen internationalen Szene-Treffens „Robbe & Berking-Classics“ hat er einen sehr guten Überblick – und das weit über den deutschen Tellerrand hinaus. „Der Markt ist nicht gewaltig groß, aber er entwickelt sich sehr gut. Man hat doch gesehen, wie die Robbe & Berking Classics binnen weniger Jahre gewachsen sind. Nein – die Leute holen jetzt den Urlaub nach, den sie zwei Jahre nicht hatten, und dann legen wir los.“

Der Name für das Unternehmen ist zum Greifen nahe. Über zehn Jahre lang trat Oliver Berking als Veranstalter

der „Robbe & Berking-Classics“ auf, die sich rasend schnell zu einer der erfolgreichsten Segelveranstaltungen für klassische Yachten entwickelten. Dieser Name, findet Berking, würde nicht schlecht zu einem Unternehmen passen, das klassische Yachträume aus dem Vergessen in die Wirklichkeit zurückholt. „Wir dürfen keine existierenden Schiffe kopieren“, sagt Berking. „Aber es gibt eine Fülle von Konstruktionszeichnungen von Schiffen, die bereits wieder verschwunden oder gar nicht erst gebaut worden sind.“ **HOLGER OHLSEN**